

# Calwer Wochenblatt

№ 108.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Original-Dienstage, Donnerstage und Samstage.  
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster  
Umgebung 8 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 9. September 1902.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Nr. 1.10  
im Haus gebracht, Nr. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk;  
außer Bezirk Nr. 1.25.

## Tagesneuigkeiten.

Calw, 8. Sept. Vergangene Nacht 1 Uhr brach in Unterhangstett im Hause des Mich. Bäuerle Feuer aus. Das Gebäude grenzt noch an andere Anwesen, weshalb große Gefahr vorhanden war. In Monakam wurde um Hilfe nachgefragt.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]

Am 5. September ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Meistern, Bez. Calw, dem Hilfslehrer Friedrich Hartmann in Neßlingen, Bez. Ehlingen-Gannstatt, übertragen.

Neuenbürg, 4. Sept. Kürzlich wurde berichtet, daß dem Holzhauer Blaisch eine prächtige Kammerz in bubenhafter Weise abgefägt worden sei. Der Thäter ist in dem Preiser Bauer von Arnbach, der kurze Zeit zuvor in dem Hause des Geschädigten wohnte und dort alle möglichen Bosheiten verübte, ermittelt worden. Derselbe ist geständig.

Neuenbürg, 5. Sept. Im Staatswald Gähberg, Forst Neuenbürg, wurde vor kurzem eine Tanne gefällt, die eine Länge von 51 m und am Stockende einen Durchmesser von 1,24 m hatte und 17 Festmeter hielt. Aufbereitet beträgt die Länge noch 39 m, der Durchmesser am Ablas (oberen Ende) 34 cm und der Inhalt 14,16 Festmeter.

Stuttgart, 4. Sept. Vom Schöffengericht wurde der verheiratete Maurer Christof Uhl von hier wegen Beleidigung und Strikozwangs zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er anfangs Juli während des Maurerausstandes einem an einem Bau in der Landhausstraße arbeitenden Maurer zurief: Du gehörst mit Dr. . . verschossen, wenn du arbeitest; ich ziehe dich mit dem Strick

am Hals hinaus! Eine weitere Anklage gegen denselben wurde vertagt. Der ledige Kaufmann Karl Schwarz von hier verurteilt nach Anhörung einer Unterhaltung über den Straßenbahnausstand einem Straßenbahnschaffner beim Verlassen einer Wirtschafft in der Rotebühlstraße mit dem Spazierstock einen leichten Schlag auf den Rücken mit den Worten: Willst du springen du Lump! Strafe wegen Beleidigung: eine Woche Gefängnis. Der ledige Schreiner Heinrich Stuhlmann von Bremen rief während des Straßenbahnstriktes einem Wagenführer in der Silberburgstraße zweimal laut: Psui!, der ledige Sattler Gustav Schmid von Gedingen, DA. Calw, in der Rotebühlstraße einem Schaffner: Schlampert! zu. Jeder derselben wurde wegen Beleidigung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt und den Beleidigten Publikationsbefugnis zuerkannt.

Stuttgart, 5. Sept. (Ferienstrafkammer.) Unter der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes war heute der 19 Jahre alte Schlosser Karl Friedrich Ernst von Bloschingen vorgeladen. Er war als Angestellter einer Maschinenfabrik am 17. Juli ds. Js. mit Anbringung von Deckeln an Weichenkästen eines Stellwerks der Zahnradbahn beim Königsträßen zu Degerloch betraut; zur Erleichterung seiner Arbeit schob er unbefugterweise den Hebel einer von dort aus bedienten Weiche etwas zur Seite, vergah aber, ihn rechtzeitig ordnungsmäßig zurückzustellen. Die Folge dieses Verfaummis war, daß der morgens 8 1/2 Uhr aufwärts fahrende Personenzug 213 entgleiste, weil die Weichenzunge, anstatt fest anzuliegen, von der Verbindungsschiene abstand. Glücklicherweise entstanden keine schlimmeren Folgen, als daß die aus dem Fahrgeleis geratenen Wagen, die aufrecht geblieben waren,

mit Hebeln wieder auf dasselbe zurückgebracht werden mußten. Nach Vernehmung von 4 Bahnangestellten und eines Sachverständigen, des Verkehrsinspektors Wülberrn, wurde der Angeklagte, der damals sofort aus seiner Stellung entlassen wurde, unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 30 M. (eventuell 5 Tagen Gefängnis) verurteilt.

Fellbach, 4. Sept. Das herrliche Wetter bewirkt in den Weinbergen, wo heuer besonders viel Trollinger sind, mächtige Fortschritte. Die Dehnd-ernte ist beendet; die Kartoffelernte wird demnächst beginnen.

Baihingen a. Enz, 6. Sept. Gestern abend 8 1/2 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannte in Kleinglattbach. Der Thätigkeit der Feuerwehren von hier, Enßingen und Kleinglattbach gelang es, das Feuer auf den Herd zu beschränken. Ein Wohnhaus und eine Scheuer, dem Kronenwirt Trostel gehörig, wurden eingeschert. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht bekannt.

Badnang, 6. Sept. In der Nacht vom 4. auf 5. wurde in Althütte bei einer Hochzeit in der Löwenwirtschaft der Bauer Uebele von Mannenweiler von dem Schreiner Ludwig Schäfer von Althütte derart mit einem Messer in den Oberarm gestochen, daß die Hauptschlagader lebensgefährlich verletzt wurde. Da sofortige Hilfe vorhanden war, dürfte der Verletzte mit dem Leben davonkommen. Der Messerheld, ein kürzlich entlassener China-Krieger, wurde sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Badnang eingeliefert.

Bom Härtfeld, 3. Sept. Die Getreide-ernte ist auf unseren Höhen nunmehr zu Ende, derzeit

## Feuilleton.

Kaufmann verboten.

### Walter Carpenter's Nachlaß.

Original-Roman von Jos. Baierlein.

(Fortsetzung.)

„So meinte anfänglich auch ich“, sagte Julius. „Als ich aus der tiefen Ohnmacht erwachte, in welche mich Ueberanstrengung, höchste Todesnot und das überwältigende Gefühl der plötzlichen Rettung versenkt hatten, quälte mich ein Gedanke, der wie ein schwerer Druck auf meinem Gehirn lastete. Ich konnte mir nämlich nicht klar machen, wie ich in's Wasser geraten war. Eines nur wußte ich ganz gewiß: daß ich mich weder in gefährlicher Weise über Bord gelehnt, noch daß mich im Augenblick vor dem Sturz ein Schwindel erfaßt hatte. Der Vorfall erschien mir völlig unverständlich. Allein je mehr der Druck von meinem Kopf wich, und je freier ich nach und nach wieder denken konnte, desto deutlicher lehrte auch meine Erinnerung zurück, und so weiß ich denn mit unumschließlicher Gewißheit, daß ich den Unfall, welcher mich betroffen, keinem Versehen von meiner Seite, sondern der Hand eines dritten zuschreiben habe.“

„Du träumst.“

„Ich weiß jetzt, denn ich erinnere mich ganz genau“, fuhr der Kranke unbeirrt fort, „daß ich mit meiner Sehnsucht noch bei Marie, meiner lieben Braut, verweilte und mir die Frage vorlegte, was aus dem armen Wesen geworden wäre, wenn sie durch ein Schiffsunglück Bruder und Verlobten zu gleicher Zeit verloren hätte, da fühlte ich mich plötzlich von einer eisernen Faust im Nacken gepackt —“

„Ach Julius! Das sind Fieberphantasien, die du jetzt nach dem Erwachen für Wirklichkeiten hältst.“

— und im nächsten Moment, ehe ich mich nach meinem Angreifer umwenden, ja ehe ich mich nur besinnen konnte, was mit mir vorging, flog ich schon durch die Luft, und dann schlugen die Wellen über mir zusammen.“

Der Professor stöhnte; — die Mitteilung seines Freundes verursachte ihm Herzbellemungen. Denn Julius erzählte so zusammenhängend, so verständlich, und dabei blickte sein Auge so fieberfrei, daß die Annahme, er schaue nur die Phantasmagorien eines schweren Deliriums, vollständig hinfällig wurde. Aber war es denn denkbar? Sowohl Julius wie der Professor waren damals noch ganz unbekannt auf dem Schiffe. Sie hatten infolge des kurzen Verweilens an Bord und wegen des bald eingetretenen Sturmes keine Gelegenheit gehabt, zu anderen Reisenden in Beziehungen zu treten — sie hatten sowohl in Brindisi, wie während der ersten Stunden an Bord ganz abgeschlossen für sich gelebt, und konnten daher unter allen Insassen des „Gerberus“ gewiß keinen Feind haben. Und dennoch sollte Julius von einer fremden — von einer verbrecherischen Hand ins Meer gestürzt worden sein?

Walter ließ sich im Geiste die sämtlichen Passagiere der ersten und zweiten Kajüte an sich vorbeipassieren, und fragte sich, wem von ihnen eine solche That zuzutrauen wäre. Aber vergeblich; alle, gleichviel ob Deutsche, Italiener oder Engländer, waren ehrenwerte Männer, und alle ohne Ausnahme hatten am Unfall des Kranken so viel warme Teilnahme und an seiner Genesung so ein herzliches Interesse bewiesen, daß dem Professor jeder Verdacht wie falscher Argwohn und Sünde erschienen wäre. Da aber Julius aller Vorstellungen ungeachtet fest auf seinen Versicherungen beharrte, und durchaus keinen Irrtum gelten lassen wollte, so stand man einem dunklen Rätsel gegenüber, das — je länger man darüber nachgrübelte, desto unheimlichere Schatten zu werfen begann.

Die beiden Freunde beschloßen deshalb, strenges Stillschweigen über das zu bewahren, was der Professor insgeheim noch immer für Hallucinationen des

wird das Dehnd eingebracht. Mit den Erträgen sind die Landwirte recht zufrieden. Die Winterfrucht ist reichlich ausgefallen, der Ertrag an Heu und Klee übersteigt an Güte und Reichhaltigkeit alle letzten Jahre und so scheint bei der gegenwärtigen guten Witterung auch die Dehndernte auszufallen. Kartoffeln und Hackfrüchte lassen gleichfalls nichts zu wünschen übrig. Nur die früh gefäete Gerste hat unter der nachkalten Witterung des Mai gelitten und ist deswegen an Körner- und Strohertrag teilweise hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Obstbäume haben unter den Frühjahrfrösten keinen Schaden genommen und sind dicht mit Früchten behangen. Leider hat der Hagelschlag am 7. August in einzelnen Gemeinden des oberen Härtsfeld erheblich geschadet, doch sind die meisten Beschädigten versichert und wurden voll entschädigt. Die heutige gute Ernte ist auf die zahlreichen und ergiebigen Niederschläge zurückzuführen, die dem kalkreichen Boden sehr zu statten kommen.

Waldsee, 5. Sept. Heute abend zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt, das mit starkem Sturm und auch etwas Hagel verbunden war. Am meisten haben die Obstbäume gelitten.

Pforzheim, 6. Sept. Der seit 13 Jahren dem hiesigen Feuerwehrcorps angehörende Bataillonstambour Tobias Schöckinger, eine außergewöhnlich imposante Erscheinung, schied sich gestern nachmittag, seit einiger Zeit an Kehlkopf- und Lungenentzündung erkrankt, im Todeskampf des Erstikens die Seele durch. Er war sofort tot. (Schw. B.)

Berlin, 5. Sept. Professor Rudolf Virchow ist heute nachmittag 2 Uhr gestorben.

Berlin, 5. Sept. Ueber Virchows letzte Stunden meldet das Berliner Tageblatt: Bereits seit Wochen schwante die Familie zwischen Furcht und Hoffnung und die Berichte von Virchows Krankenlager wechselten in ihrer Färbung schon in der Zeit des Harzburger Aufenthalts mit einander ab. Die Reise von Harzburg nach Berlin hat nach Ansicht der Angehörigen keinen nachteiligen Einfluß ausgeübt. Der Zustand des Kranken wich bei Nacht merklich von dem in seinen letzten Harzburger Tagen ab. Er schlief viel und zeigte wenig Anteilnahme für die Außenwelt. Bereits in der vergangenen Nacht trat Bewußtlosigkeit ein. Der greise Gelehrte erkannte seine Angehörigen nicht mehr wieder. Heute vormittag gegen 11 Uhr besuchte ihn noch sein langjähriger Freund, Sanitätsrat Dr. Ruge, und verweilte etwa eine Stunde am Lager. Gegen 1 Uhr merkte man das Herannahen des Todes. Der Sohn Virchows, Professor Dr. Hans Virchow, wurde telephonisch benachrichtigt. Er traf sofort am Sterbebett seines Vaters ein, bald darauf auch seine Schwiegertochter. Gegen 2 Uhr trat der Tod ein. Außer den Genannten umstanden noch die Frau und die Tochter Johanna das Sterbelager des großen Mannes. Der Tod

trat sanft und schmerzlos ein. Ueber den Tag der Beisetzung ist noch nichts bestimmtes bekannt.

Berlin, 5. Sept. Der Tod Rudolf Virchows giebt der Berliner Presse Anlaß zu ausführlichen und ehrenvollen Nachrufen. Virchow ist nur einmal, vorübergehend, die erste Stelle in der Wissenschaft streitig gemacht worden. Das war vor nunmehr zwölf Jahren, als Robert Koch mit seiner Entdeckung des Tuberkulins, als eines Heilmittels gegen die Tuberkulose, vor die Öffentlichkeit trat. Damals, als der preussische Kultusminister v. Gähler im Abgeordnetenhaus den Tag der näheren Mitteilung hierüber für den schönsten seines Lebens erklärte, als die Bogen der Begeisterung hoch gingen, da war es Virchow, der kein Hehl aus seiner kühleren Auffassung machte und vor zu weitgehenden Erwartungen warnte. Und Virchow hat recht behalten. Seine Entdeckungen und wissenschaftlichen Arbeiten haben die Probe der Erfahrung glänzend bestanden. Mit seinem wunderbar scharfen Blick wußte er fast unmittelbar die Mängel eines neuen Systems herauszufinden. Andererseits galt die Zustimmung Virchows gleich der Besiegelung eines wissenschaftlichen Erfolges. Für ihn war jedes Gebiet der Medizin „Spezialfach“, er beherrschte es wie jemand, der sein Leben einem begrenzten Forschungskreis gewidmet hat. Und wie immer das Urteil über den Politiker Virchow lauten mag — das eine werden ihm auch seine Gegner zugestehen, daß er mit vornehmen Waffen kämpfte und rückhaltlos seine Ueberzeugungen aussprach. Die deutsche Fortschrittspartei, der er ihr erstes Programm gab, hat ihm viel zu danken, und was er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter geleistet hat, sobald er seine einflussreiche Stimme erhob für die Forderungen der Volksgesundheitspflege, der Bildung, das ist zum Besten der Nation geleistet worden. Mit größerem, prattischerem Erfolg, als es die Friedenskongresse mit ihren wohlgemeinten Beschlüssen vermögen, hat Virchow dafür gewirkt, der Humanität im Kriege durch Verbesserung und Organisation der Krankenpflege Anerkennung zu verschaffen. Rudolf Virchow gehört zu den Söhnen des Vaterlandes, deren Andenken nicht in Aeonen untergehen wird. Und nicht eine Partei, die ganze Welt der Gebildeten trauert um den Verlust.

Berlin, 5. Sept. Die gestrige Rede des deutschen Kaisers an die Stände der Provinz Posen wird von den Berliner Morgenblättern fast durchweg günstig besprochen. Die neuesten Nachrichten sagen: Die für jeden Vaterlandsfreund wahrhaft erhebenden Worte des Kaisers dürften nicht verfehlen, in ungezählten für den nationalen Gedanken schlagenden deutschen Herzen lebhaftesten Widerhall zu wecken. Die Kundgebung des Kaisers athme feste Entschlossenheit und werde dem preussischen Staatsgedanken auch in jenen Gebieten der Monarchie unbedingte Geltung sichern.

Gerade durch die Mäßigung, die sich nach jeder Richtung von aller Uebertreibung fernhalte, werde sie auf Deutsche und Polen eine bleibende Wirkung üben. Die Rational-Zeitung schließt sich dem Wunsche des Kaisers an, daß von keiner Seite das Zusammenwirken von Volk und Beamtenchaft in Posen getrübt und erschwert werden möge. Die Tägliche Rundschau bezeichnet die Rede als eine der erfreulichsten Kundgebungen der letzten Zeit. Wohlthuend berühre vor allem, daß sie sich bei aller Entschiedenheit jeder Vereiztheit und fränkenden Schärfe enthalte. Am bemerkenswertesten sei die scharfe Zurückweisung der Versuche, der Regierungspolitik gegen die Polen konfessionelle Tendenzen zuzuschreiben. Auch die Bössische Zeitung und das Berliner Tageblatt heben den verständlichen Ton der gestrigen Kaiserrede besonders hervor. Das letztgenannte Blatt meint, das deutsche Volk werde gern bereit sein, den polnisch redenden Mitbürgern die Hand zur Versöhnung und zu gemeinsamer Arbeit zu bieten. Weniger befriedigend ist die Volkszeitung, die in der neuesten Kaiserrede, soweit sie sich an die Polen wendet, eine werbende Kraft nicht erblickt. Der Vorwärts glaubt, die Polen könnten die Rede mit Recht dahin deuten, daß die Anerkennung nationaler Freiheit innerhalb des deutschen Staaten-Verbandes ihr eigentlicher Sinn sei. Eine Aenderung des Kursets, der in Posen gesteuert wird, werde die gestrige Rede, die so vieldeutig sei, daß jede Partei sie zu ihren Gunsten auslegen könne, gewiß nicht in die Wege leiten.

Berlin, 5. Sept. Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: Der gegenwärtige hier weilende Prinzregent Luitpold von Bayern unternahm gestern nachmittag in Begleitung seines Adjutanten eine Hafen-Rundfahrt zur Besichtigung der neuen Hafen-Anlagen. Der Prinzregent bewahrte strengstes Intognito.

Berlin, 6. Sept. Aus Meisse wird telegraphiert: Mehrere in Meisse einquartierte Garde-Artilleristen, die den Urlaub überschritten hatten und dabei von dem Leutnant Hannig vom 23. Infanterieregiment betroffen wurden, flüchteten in einen Stall. Als der Kanonier Jürgensen den Versuch machte, unbemerkt aus dem Stalle zu entkommen, erhielt er von dem Leutnant mehrere sehr gefährliche Stiche mit dem Degen.

Berlin, 6. Sept. Lord Roberts, der bei der heutigen Kaiser-Parade in Frankfurt a. O. das Band zum Schwarzen Adlerorden trug, und die übrigen englischen Offiziere trafen dem Lokal-Anzeiger zufolge in Begleitung des Militär-Attachés Colonel Webers und der ihnen zugeteilten deutschen Offiziere kurz vor 1 Uhr von der Parade wieder hier ein, entzückt über den liebenswürdigen Empfang von Seiten des Kaisers. Von dem ihnen gebotenen militärischen Schauspiel

Kranken hielt, dabei aber ein unablässiges Augenmerk auf ihre ganze Umgebung zu richten, um etwaigen weiteren Attentaten vorbeugen zu können. Nicht gering war bei diesem Vorsatz das Vertrauen, welches sie auf die Verlässlichkeit und erprobte Treue ihres Hundes setzten. —

Der „Cerberus“ hatte in Alexandria nicht nur neuerlich eine große Menge Kaufmannsgüter eingeladen, sondern auch die Zahl seiner Passagiere bedeutend vermehrt. Doch stiegen diesmal wenig Reisende der ersten und zweiten Klasse an Bord, die Mehrzahl bestand aus solchen, welche sich mit dem Aufenthalt im Zwischendeck begnügten. Was aber den Neuangekommenen an Bornehmheit abging, das ersetzten sie reichlich durch das bunte Gemisch der Nationalitäten und ihre malerische, mitunter jedoch sehr unreinlich gehaltene Landestracht. Da sah man in weißen Burnussen Araber mit hageren Gesichtern und durchbohrenden Falkenaugen, fette Türken mit dem Turban oder Fetz auf dem Kopfe, wie Ebenholz glänzende Neger aus dem Sudan und hololadefarbige Mauren aus Tripolis, ägyptische Kaufleute und algerische Derwische. Denn obgleich die jährlichen großen Pilgerfahrten nach Mekka schon vorüber waren, fuhren doch mit jedem das Rote Meer passierenden Schiffe noch zahlreiche Nachzügler nach der den Anhängern des Propheten heiligen Stadt. Allein nicht nur Muhammedaner bestiegen im Hafen von Alexandria den „Cerberus“, sondern auch Juden in langen schmutzigen Kasanen und ein Häuflein schlitzäugiger, gelbgesichtiger Chinesen, die — Gott weiß wie — nach Egypten verschlagen worden waren. Die Juden waren auf einer Handelsreise nach Dschidda und Suakim begriffen, die bezopften Söhne des Reiches der Mitte hatten im Sinne, die chinesische Kolonie in Australien zu verstärken; sie besaßen Schiffsfahrtskontrakte nach Melbourne und Sydney. So stellten die Zwischendeckspassagiere eine ziemlich bunt zusammengewürfelte kosmopolitische Gesellschaft dar.

Mit günstigem Wind und bei herrlichem Wetter hatte der „Cerberus“

Rosetta und Damiette an seinem Steuerbord vorübergeleitet sehen und war schon nach sechzehnständiger Fahrt bei den zwei ungeheuren, 2200 Meter in's Meer hinausreichenden Molen angekommen, welche den Vorhafen von Port Said und damit zugleich den Beginn des Suezkanals bilden.

Es war Ritternacht, als er den Leuchtturm doublierte; gleichwohl hatten viele der zuletzt angekommenen Zwischendeckspassagiere den Schlaf noch nicht gefunden. Die ungewohnte Lage und die Neuheit ihrer Umgebung ließ sie kein Auge schließen, weshalb die Schiffslampen ihr trübes rotes Licht auf zahlreiche müde und abgespannte Gesichter warfen. Auch die Chinesen schliefen nicht; sie hatten sich in der Nähe der Kojen, die der Lord und sein Diener inne hatten, eine Ecke ausgesucht und saßen dort wach, aber anscheinend teilnahmslos und apathisch auf ihren Strohmattzen.

Da tauchte im runden Lichtschein, welchen die über ihren Köpfen schaukelnde Lampe auf den Fußboden des Zwischendecks zeichnete, eine lange dürre Gestalt in Kasan und runden Mütze auf und schritt leise gerade auf die Chinesen zu.

„Was sucht der Jude dort bei den Popsmännern?“ flüsterte der Lord seinem Genossen zu.

Beide richteten sich von ihren Lagerstellen halb in die Höhe und spähten nach der Ecke, um zu sehen, was dort vorgehen würde. Die Chinesen mußten den jüdischen Handelsmann jedenfalls kennen; denn bei seinem Näherkommen verzogen sich ihre Züge zu einem Grinsen, das wahrscheinlich Freude und Freundlichkeit ausdrücken sollte. Ohne Zweifel hatten sie denselben in Alexandrien kennen gelernt, während sie dort Tage lang auf die Ankunft des Dampfers warteten. In den Hafenschenken knüpfen sich ja sehr leicht Bekanntschaften an, namentlich zwischen Reisenden, welche die gleiche Schiffsgelegenheit benutzen wollen.

(Fortsetzung folgt.)



sich nach jeder ernhalte, werde ibende Wirkung g schließt sich von keiner Seite Beamten schaft den möge. Die et die Rede als der letzten Zeit. sie sich bei aller und fränkenden vertesten sei die der Regierungs- nelle Tendenzen e Zeitung t heben den errebe besonders nt, das deutsche olnisch redenden ng und zu ge- ger befriedigend a der neuesten er wendet, eine B o r w ä r t s mit Recht da- nationaler Frei- Verbandes ihr ng des Kurzes, de die gestrige e Partei sie zu iß nicht in die

waren sie sehr befriedigt. Das Wetter war ausge- zeichnet. Die Haltung der Truppen war, wie sie sagten, vollendet. Heute abend besucht Lord Roberts, der ein großer Musikfreund ist, wiederum die Oper, während die anderen Herren den zoologischen Gar- ten besichtigen werden. Morgen nach dem Gottes- dienst sind sie beim Major Grafen Rödern im Kasino der Garde-Kürassiere zum Frühstück geladen, dann folgt eine Rundfahrt durch den Grunewald.

Marburg, 6. Sept. In der vorletzten Nacht erbrachen Diebe das Privat-Institut des Geheimen Medizinalrat Professor Dr. von Behring hier und entwendeten eine wertvolle Münzensamm- lung. — In der Gegend von Homberg, Malsfeld u. s. w. wüteten gestern schwere Unwetter mit Hagel. Taubeneigröße Stücke, fußhoch liegend, zer- störten das Getreide auf dem Felde und die Obst- ernte. In Marbörf, Groß-Rapperhausen und Bisch- hausen brannten Schenern nieder.

Breslau, 5. Sept. Aus Weißstein wird dem Breslauer Generalanzeiger über einen schweren Unglücksfall auf dem Bismarck-Schacht gemeldet. Die Häner Knorr, Damsel und Scholz untersuchten ein Kohlenlöch auf Wasser. Plötzlich brachen große Wasser- und Schlamm-Massen herein, wodurch Knorr sofort getötet wurde. Scholz wurde nach dem La- zareth gebracht, wo er morgens verstarb, Damsel liegt noch schwerkrank darnieder.

Breslau, 6. Sept. Eine Schwindlerin wurde hier in der Person der verwitweten Post- sekretärin Anna Gottschling von der hies. Kriminal- polizei verhaftet. Der „Generalanzeiger“ teilt hierzu mit, daß die Genannte in Breslau im vornehmsten Viertel eine elegant eingerichtete Wohnung unterhielt und unter der Vorspiegelung, sie habe in Italien eine Erbschaft von 400 bis 600 000 M zu erwarten, sich enorme Summen erschwindelte. Ein Karlsbader Hotelier soll 200 000 Kronen hergegeben haben. Zur Beruhigung ihrer Hauptgläubiger reiste die Schwind- lerin auch nach Italien und sandte von dort Briefe, daß die Erbschaft in kürzester Zeit fällig sei. Ihr Mobiliar hatte sie mehrfach an Handwerker und Händler verpfändet, um größere Summen zu er- langen. Wie groß die Zahl der Geschädigten ist

und um welche Summen sie beschwindelt wurden, sucht die Kriminalpolizei eifrigst festzustellen.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

Forstbezirk Hirsau.  
**Schotterlieferungs-Accord.**  
Am **Donnerstag, den 11. Sept.,**  
vormittags 9 Uhr,  
wird im „Löwen“ in Hirsau die Liefe- rung und das Kleinschlagen der für 1903 auf die Waldwege erforderlichen Kalk- und Sandsteine im öffentlichen Abstreich vergeben.

Stadt Calw.  
**Kalksteinlieferung.**  
Die Lieferung der zur Unterhaltung der Ortsstraßen und Feldwege auf Wartung Calw erforderlichen **Kalk- steine** soll im öffentlichen Abstreich vergeben werden.

Die Accordsverhandlung findet am nächsten  
**Mittwoch, den 10. Sept.,**  
vormittags  $\frac{1}{8}$  Uhr,  
auf dem Rathaus statt, wozu Unter- nehmer hiedurch eingeladen werden.  
Den 8. Sept. 1902.  
Stadtbauamt.  
Höhnecker.

**Straßensperre.**  
Die Straße **Berneck-Gaugen- wald und Zwerenberg** ist durch den Bau der Wasserleitung bis auf weiteres gesperrt.  
Berneck, 6. Sept. 1902.  
Stadtschultheißenamt.  
Weit.

**Calw.**  
**Marktverlegung.**  
Der seither im September hier abgehaltene **Krämermarkt** ist dauernd auf den **zweiten Mittwoch im Oktober** verlegt worden und findet daher heuer **am Mittwoch, den 8. Oktober,** statt.  
Stadtschultheißenamt.  
H. B. Bühner.

**Calw.**  
Ueber die Dauer der heutigen Obsternte wird in Verbindung mit den am Mittwoch und Samstag stattfindenden Wochenmärkten ein  
**Obstmarkt**  
hier abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden. Das Obst wird hinter und unter dem Rathaus aufgestellt, Standgeld wird nicht erhoben, Waagen stehen zur Verfügung.  
**Erster Markt: Mittwoch, 10. Sept 1902.**  
Stadtschultheißenamt.  
H. B. Bühner.

Lemberg, 5. Sept. Die Posenener Rede des deutschen Kaisers wird zwar seitens der pol- nischen Blätter nicht sonderlich freundlich kommen- tiert, dieselben gestehen aber zu, daß die Rede gegen- über der Marienburger beruhigend wirken dürfte. Der Erzbischof von Stablawki wird dagegen heftig angegriffen, weil er an dem Empfange beim Kaiser teilgenommen hat. Das Verhalten des Erzbischofs müsse im gesamten Polentum einen traurigen Ein- druck machen.

Triest, 6. Sept. Heute nacht hat der griechische Dampfer Agias Trias bei der Ausfahrt nach Korfu in der Nähe des Leuchtturmes den italienischen Schooner Fedro in den Grund gebohrt. Zwei Matrosen und ein 9jähriger Knabe ertranken. Der Eigentümer und zwei Matrosen des italienischen Schiffes wurden gerettet.

Mentone, 6. Sept. Präsident Krüger wird mit Familie am 30. Oktober hier eintreffen und in der Villa Genua Wohnung nehmen. An- läßlich seiner Ankunft sind große Festlichkeiten geplant und hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Comite gebildet.

London, 5. Sept. Aus Cannes wird be- richtet: König Eduard beabsichtige, sich diesen Winter nach der Riviera zu begeben zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Es ist noch nicht sicher, ob der König die von Lord Ranel ihm angebotene Villa annehmen oder im Hotel Wohnung nehmen wird.

London, 6. Sept. Die Burengenerale werden England am nächsten Montag definitiv verlassen. Dieselben sollen nichts erreicht haben.

New York, 5. Sept. Die letzten Meldungen aus Casiris berichten über einen neuen Ausbruch des Soufrière. Weiter wird berichtet, der Dampfer „Carl“, aus Martinique kommend, teilte mit, ein neuer Ausbruch habe am 30. August stattgefunden. 2000 Einwohner seien umgekommen. Viele Ein- wohner verlassen die Insel. — Das hier gebildete Hilfs-Komitee zur Sammlung von Geldern für die Opfer von Martinique hat den Gouverneur von

Casiris telegraphisch ersucht, mitzuteilen, ob neue Hilfs-gelder erforderlich wären, um sofort einen Auf- ruf an die Bevölkerung richten zu können.

New York, 4. Sept. Der Newyorker „Herald“ meldet unter dem heutigen Datum aus Pointe à Pitre auf Guadeloupe: Die letzte Nacht hörte man von Martinique beständig donnerähnliches Tosen herüberschallen, das auf furchtbare vulkanische Ausbrüche schließen läßt. Ueber dem Süden der Insel hängen dicke schwarze Wolken. Hier herrscht ungewöhnliche Hitze. Die Bevölkerung schwebt in großer Angst und befürchtet das Herannahen der Blutwelle, welche von verschiedenen Naturforschern als Anzeichen für den völligen Untergang Marti- niques vorausgesagt wurde. — Nach einem Tele- gramm aus Port Casries sind beim letzten Aus- bruch 2000 Menschen umgekommen.

**Marktberichte.**  
Stuttgart. [Marktbericht der Zentral- vermittlungsstelle.] Engros-Markt bei der Markthalle am 6. Sept. Johannis- beeren 12  $\frac{1}{2}$ , Preiselbeeren 23—28  $\frac{1}{2}$ , Mirabellen 25—27  $\frac{1}{2}$ , Reineclauden 10—12  $\frac{1}{2}$ , Brombeeren 20  $\frac{1}{2}$ , Zwetschggen 12—16  $\frac{1}{2}$ , Trauben 25—30  $\frac{1}{2}$ , Äpfel 10—12  $\frac{1}{2}$ , Birnen 12—16  $\frac{1}{2}$  per  $\frac{1}{2}$  kg. Bei schwacher Zufuhr rascher Absatz.  
Stuttgart, 6. Sept. Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz) Zufuhr 1500 Ztr., Preis M. 4,20 bis 4,50.

**Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw. Bekanntmachung.**

Am **Sonntag, den 14. ds. Mts.,** findet ein Ausflug nach **Sindlingen** zur Besichtigung der dortigen Domäne, insbesondere der dort betriebenen Zucht des veredelten Landschweins statt. Abfahrt vorm. 11 Uhr 50 Min. mit der Bahn nach Nagold, von da an ist für Fahrgelegenheit gesorgt. Abgang vom Löwen in Nagold mittags 12  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Die Vereinsmitglieder sind hiezu bestens ein- geladen.  
Calw, 8. Sept. 1902.  
Der Vereinsvorstand:  
Regierungsrat Boelter.

**Bezirkskrankenkasse Calw.**

Die **Arbeitgeber** werden daran erinnert, daß verspätete Anmeldungen von Arbeitern (spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Beschäftigung) strafbar sind und überdies im Krankheitsfalle zum Ersatz sämtlicher Kosten an die Kasse verpflichten. Ebenso sind verspätete Anmeldungen neben der Ver- pflichtung zur Fortzahlung der Beiträge mit Strafe bedroht.  
Die **Kassenmitglieder** und deren Angehörige werden darauf auf- merksam gemacht, daß Erkrankungen und Wiedergenesungen je innerhalb 3 Tagen bei der Ortsbehörde oder der Hauptkasse anzuzeigen sind; Unter- lassungen müssen aus Kontrolle-Müßlichkeiten von der Kasse mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

**Die Kassenverwaltung.**

Empfehle schönen roten  
**Tiroler Saatkinkel,**  
sowie  
**Fallobst.**  
Wilhelm Dingler,  
Bahnhofsstraße.

**Neues Sauerkraut**  
(Filder),  
pr. Pfund 10  $\frac{1}{2}$ , empfiehlt  
**D. Herion.**

**ff. Limburgerkäse,**  
vorzüglich im Geschmack und Schnitt, versendet in Kisten und Postkolli das Pfund zu 27  $\frac{1}{2}$  unter Nachnahme die **Käseerei Renningen, O.A. Leonberg.**  
Bitte genau Post- und Bahnstation angeben.  
In der Nähe der Thalmühle wurde gestern eine **Uhr samt Kette** gefunden.  
Dieselbe kann innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr bei **E. Pfeiffer, Thalmühle**, abgeholt werden.

**Strickgarne**  
in Wolle und Baumwolle,  
**Trikotagen**  
hauptsächlich **Unterhosen** ohne  
Nath für Militärs,  
empfiehlt billigt  
**W. Entenmann,**  
Biergasse.

**Calw.**  
Meiner früheren werthen Kundschafft die ergebnisse Anzeige, daß ich mein Geschäft als  
**Schneider**  
wieder hier betreibe und im Hause der Frau **Häberle Witwe,** Hengstetter- gasse, wohne. Indem ich noch mitteile, daß ich auch außer dem Hause arbeite, bitte ich um gütige Zuwendung von Aufträgen.  
Achtungsvollst  
**Felix Speiser, Schneider.**

$\frac{1}{2}$  Morgen  
**Haber**  
bei der Schaffhäuser hat zu verkaufen  
**Georg Dittus** im Zwinger.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer l. Schwester, Schwägerin und Tante  
**Friederike Locher geb. Stahl,**  
 sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-stätte sagt herzlichsten Dank  
 im Namen der Hinterbliebenen:  
 die Schwester  
**Emma Stahl.**

Zum Klassenwechsel des  
**Königl. Reallyceums**  
 erlaube mir mein Lager in gut gebundenen  
**Schulbüchern,**  
 sowie **Atlanten, Reisszeuge, Reissbretter, Winkel, Masstäbe, Zeichenmappen,** **Schreibheften, und sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien,**  
 ergebenst in Erinnerung zu bringen.  
**Fr. Häußler, Buchhandlung.**

**Weintrauben.**  
 Empfehle eingestampfte Weintrauben l. Qualität, anfangs Oktober eintreffend, zu äußerst billigem Preis und sehe Bestellungen entgegen. Die Trauben werden auch gefestert von 20 Liter an abgegeben.  
**D. Herion.**

**Elastic-Schuhmacher-Maschinen**  
 mit extra kleinem Kopf, 39 cm langem Stahlarm, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter Garantie  
**H. Perrot, Bischoffstraße.**  
 Eine gebrauchte Schuhmacher-Maschine, gut erhalten, auch für Sattlerarbeiten passend, verkauft billig der Obige.

Die höchste Sicherheit bieten meine  
**Kassenschränke**  
 gegen Feuer, Sturz und Einbruch.  
**M. Frank, Kassensabrik,**  
 Söflingen—Ulm.  
 Bitte zu besichtigen:  
 Großes Verkaufslager Herzogstraße 6D, Stuttgart.  
 Generalvertreter:  
**Fr. Stroppel, Stuttgart.**  
 Telefon Nr. 2469. Muster-Kataloge gratis.

**Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte**  
 aller Art,  
**Mostpressen und Obstmöhlen,**  
 fahrbar und stationär,  
 liefert billigst  
**Georg Burkhardt,**  
 Hirsau.

**Corinthen — Corinthen,**  
 prima trockene Ware, per Zentner M. 17.—, empfiehlt  
**D. Herion.**

**Calw.**  
 Zum Klassenwechsel des  
**Kgl. Reallyceums**  
 empfehle ich mein Lager in  
**gut gebundenen Schulbüchern,**  
 ferner in  
**Atlanten, Reisszeugen, Heften und sonstigen Schulbedürfnissen**  
 gut und preiswert.  
**Emil Georgii, Buchhandlung,**  
 Telefon 16.

**Calw.**  
**la. schwarze kleinbeerige Trauben**  
 sowie  
**la. französ. Konfillon-Trauben,**  
 anfangs Oktober eintreffend,  
 empfehle ich zu billigsten Preisen und ersuche um baldige gest. Aufträge  
**Hugo Rau.**

**Ausverkauf.**  
 Ich empfehle meine  
**Kochherde**  
 bester Konstruktion zu billigen Preisen.  
**Pauline Heldmaier,**  
 Lederstraße 119.

**Hamburger Stadtschmalz**  
 l. Qualität empfiehlt in Gebinden von 10 Pfund und 25 Pfund zu billigstem Preis  
**D. Herion.**

**SUNLIGHT SEIFE**  
**Leichte Arbeit!**  
**Bester Erfolg!**

**Reste**  
 in  
**Cretonne u. Baumwollflanell**  
 äußerst billig bei  
**W. Entenmann,**  
 Biergasse.

Liebenszell.  
**Unter- u. Panzerketten**  
 werden fortwährend außer dem Hause zu machen gegeben,  
 auch werden einige  
**Lehrmädchen**  
 angenommen.  
**G. Wohlgemuth.**

Eine ältere Frau wird für sofort in eine kleine Familie als  
**Haushälterin**  
 gesucht.  
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

**Zu verkaufen:**  
 1 Schleifstein, zum Treten, einige Vogeltäfige, wobei ein Einwurfkäfig, eine Partie leere Flaschen.  
 Zu erfragen im Comptoir ds. Bl.

Für 1. oder 15. Oktober sucht ein  
 braves, tüchtiges  
**Mädchen**  
 für Hausarbeit  
**Frau Ernst Hauffmann,**  
 Babstraße.

**Tüchtiges Mädchen**  
 für Küche und Haushalt bei hohem Lohn in kleine Familie bis Martini gesucht.  
 Angebote bitte zu richten an  
**Frau Kaufm. Burghard, Jr.,**  
 Altensteig.

**Schüler,**  
 welche das hiesige Lyceum besuchen sollen, finden gute Pension nebst gründlicher Nachhilfe in einer Lehrersfamilie.  
 Adresse in der Exped. ds. Bl.

**Den Oehmderttrag**  
 von 3 Morgen hat abzugeben  
**Julius Müller**  
 z. fahlen Brunnen,  
 Teinach.